

Purcell Waterhouse Bridgman Elgar

18.02.2024 11 UHR
5. KAMMERKONZERT

MÜNCHNER
PHILHARMONIKER

BERNHARD METZ
CLÉMENT COURTIN
KONSTANTIN SELLHEIM
MANUEL VON DER NAHMER
PAUL RIVINIUS

»BRITISH
IDYLLS«

**5. KAMMERKONZERT
FESTSAAL, MÜNCHNER KÜNSTLERHAUS
»BRITISH IDYLLS«**

Henry Purcell

Chaconne g-Moll Z 730

Graham Waterhouse

»Alchymic Quartet«

(gewidmet dem Philharmonischen Streichquartett München)

Frank Bridge

»Three Idylls« für Streichquartett

Edward Elgar

Klavierquintett a-Moll op. 84

PHILHARMONISCHES STREICHQUARTETT MÜNCHEN:

Violine **BERNHARD METZ**

Violine **CLÉMENT COURTIN**

Viola **KONSTANTIN SELLHEIM**

Violoncello **MANUEL VON DER NAHMER**

Klavier **PAUL RIVINIUS**

PROGRAMM

2

Henry Purcell (1659–1695)

Chaconne g-Moll Z 730 (ca. 1680)

Henry Purcell war schon ein hochangesehener Komponist, als er im Alter von 20 Jahren erstmals ein Verzeichnis seiner Werke anlegte. Um diese Zeit entstand wohl auch seine berühmte Chaconne in g-Moll, heute eines seiner meist gespielten Kammermusikwerke. Es handelt sich vermutlich um den Teil einer Theatermusik, die in der Regel aus einer Ouvertüre und sieben bis

acht weiteren Stücken meist tänzerischen Charakters bestand. Dass sich diese Gebrauchsmusiken erhalten haben, ist vor allem der Tatsache geschuldet, dass sie auch separat als Konzertsstücke aufgeführt wurden. Die Chaconne g-Moll steht beispielhaft für den klangvollen Instrumentalstil Purcells, aber zugleich für den der englischen Musik des späteren 17. Jahrhunderts überhaupt.

Graham Waterhouse (* 1962)

»Alchymic Quartet« (2022)

1. »Chain Reaction« | 2. »Wave Patterns« | 3. »Colour Transformations (with homage)« | 4. »Alchymic Cauldron«

Graham Waterhouse studierte Violoncello und Komposition an der Cambridge University und an den Musikhochschulen in Essen und Köln. Im Alter von 30 Jahren ließ er sich in München nieder, gründete mehrere Kammermusikformationen und organisiert in der bayerischen Landeshauptstadt eine eigene Konzertreihe. Zu seinem »Alchymic Quartet« ließ sich Waterhouse durch Experimente inspirieren, die sein Chemielehrer Andrew Szydlo an der Highgate School durchgeführt hatte. Dazu gehörten unter anderem die Chromatographie, also raffinierte Farbveränderungen von Flüssigkeiten, sowie die Umwandlung einer Substanz von Gas zu Fest-

körper. Nach Möglichkeit, so der Komponist, sollten diese Versuche während der Aufführung stattfinden. Dementsprechend gibt es enge Bezüge zwischen den chemischen Prozessen und der Musik. Charakteristische Intervalle und Motivstrukturen prägen jeden der vier Sätze: ob bewegte Klangflächen im zweiten oder organische, zielgerichtete Klangentwicklungen im Finalsatz. In den Farbtransformationen des dritten Satzes hat Waterhouse noch ein Zitat aus William Byrds Trauermusik für Elizabeth I. integriert, seine persönliche Hommage an Elizabeth II., die starb, während das Werk entstand.

Frank Bridge (1879–1941)

»Three Idylls« für Streichquartett (1906)

1. Adagio molto espressivo | 2. Allegretto poco lento | 3. Allegro con moto

Trotz seines ausgesprochen schmalen Œuvres – es umfasst weniger als zehn Orchester- und ebenso viele Kammermusikwerke –, gilt Frank Bridge als einer der wichtigsten britischen Komponisten des 20. Jahrhunderts. Neben seiner Symphonischen Dichtung »The Sea« sind es vor allem seine »Drei Idyllen« für Streichquartett, die heute noch häufig im Konzert erklingen. Seine Bekanntheit verdankt das Werk jedoch vor allem Benjamin Britten – ein Schüler Bridges – der das Thema des zweiten Satzes als Grundlage seiner »Variationen über ein Thema von Frank Bridge« op. 10 wählte. Der erste Satz, ein Adagio molto espressivo in c-Moll, ist erfüllt von einer melancholischen Grundstimmung und wird von einer zarten Weise der Bratsche eröffnet, Bridges Lieblingsinstrument. Der Mittelteil

beginnt ebenfalls lyrisch, erfährt jedoch im weiteren Verlauf eine großangelegte Steigerung, bevor im letzten Abschnitt wieder die melancholische Grundstimmung des Beginns vorherrscht. Der zweite Satz mit dem von Britten so bewunderten Thema ist der kürzeste des Zyklus und zeigt mit seinen zahlreichen Synkopierungen eine Nähe zum Blues. Das energiegeladene, rastlose Finale verrät den Einfluss von Debussys Streichquartett – ein Werk, das Bridge seit seiner Studienzeit zutiefst bewunderte.



Edward Elgar (1857–1934)

Klavierquintett a-Moll op. 84 (1918/19)

1. Moderato – Allegro | 2. Adagio | 3. Andante – Allegro

Als Edward Elgar in den Jahren 1918/19 seine letzten großen Kompositionen vollendete, zu denen auch das Klavierquintett zählt, lag seine Welt in Trümmern – materiell wie geistig. Der Erste Weltkrieg hatte Elgars Glauben an die Menschheit erschüttert, und in der Welt der Kultur war ein neues Zeitalter angebrochen, mit dem der Komponist sich nicht mehr anfreunden konnte oder wollte. Nach dem Tod seiner Frau 1920 zog sich Elgar völlig zurück und schrieb, von einigen Petitesse abgesehen, keine Musik mehr. Es ist also kein Zufall, dass ein introvertiert-wehmütiger Abschiedsgestus sein Klavierquintett prägt. Der tragische Konflikt,

den die beiden Themen im Kopfsatz exponieren, erschien dem Schriftsteller George Bernard Shaw so suggestiv, dass er diese Einleitung »the finest thing of its kind« seit Beethovens Coriolan-Ouvertüre nannte. Das dreiteilige Adagio beginnt mit einer sehnsuchtsvollen Bratschenmelodie und steigert sich im Mittelteil zu einem fast dramatischen Höhepunkt. Der dritte Satz wird mit einer Erinnerung an die sanft klagende Streicherepisode des ersten Satzes eröffnet, bevor das eigentliche Thema zunächst im Unisono der Streicher und anschließend mit Bravour und elegant harmonisiert präsentiert wird.

Martin Demmler

PHILHARMONISCHES STREICHQUARTETT MÜNCHEN:

Bernhard Metz VIOLINE

Bernhard Metz, geboren 1973 in Saarbrücken, erhielt seinen ersten Violinunterricht an der von Wolfgang Marschner geleiteten Pflüger-Stiftung in Freiburg. Nach dem Abitur studierte er bei Roman Nodel in Mannheim und Rainer Kussmaul in Freiburg. Schon in frühen Jahren begeisterte er sich für die Kammermusik, was durch regelmäßigen Quartettunterricht u. a. bei Hatto Beyerle (Alban Berg-Quartett) und Walter Levin (La Salle-Quartett) unterstützt wurde. Als Geiger im Armando-Quartett errang Bernhard Metz zahlreiche Preise, wie zum Beispiel den ersten Preis beim Bundeswettbewerb »Jugend musiziert« und den zweiten Preis beim Internationalen Kammermusikwettbewerb in Den Haag. Meister- und Kammermusikurse bei Arthur Silverstein, Denes Szigmondy, Philippe Hirschhorn, dem Cleveland-, Amadeus- und Vermeer-Quartett rundeten seine musikalische Ausbildung ab. Bernhard Metz nahm an diversen Festivals, zum Beispiel den Schwetzingen Festspielen, teil und befasste sich verstärkt mit der Musik des 20. Jahrhunderts, dies vor allem mit dem Armando-Quartett und dem Ensemble »Est Est Est«, das beim Wettbewerb für Junge Kultur in Düsseldorf 1996 mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde. Als Konzertmeister des Landesjugendorchesters Baden-Württemberg, des Interregionalen Orchesters und der Kammerphilharmonie Baden-Württemberg, sowie mit dem Armando-Quartett sammelte Bernhard Metz



Konzert-Erfahrungen im In- und Ausland. 2001 absolvierte Bernhard Metz sein Solistenexamen bei Roman Nodel. Seit 1999 gehört er den Münchner Philharmonikern an und spielt seit 2008 im Orchester der Bayreuther Festspiele.



Clément Courtin VIOLINE

Der in Lille / Frankreich geborene Musiker begann im Alter von acht Jahren mit dem Geigenspiel; von 1995 bis 1997 studierte er in Paris bei Suzanne Gessner. Anschließend wurde Clément Courtin in die Klasse von Igor Oistrach in Brüssel aufgenommen, wo er nach acht Jahren Studium im Jahr 2005 seine Ausbildung mit dem Erhalt des Master-Diploms beendete. 1997 bis 2002 war er Konzertmeister des Amadeus-Kammerorchesters in Frankreich, mit dem er auch solistisch in zahlreichen Ländern wie Norwegen, China und Japan gastierte. Nachdem Clément Courtin bereits 2004 Stipendiat in der Orchesterakademie der Münchner Philharmoniker war, gehört er seit 2006 zu den festen Mitgliedern der zweiten Violinen. Neben seiner Orchestertätigkeit wirkt Clément Courtin in zahlreichen Kammermusikprojekten mit und hat im Jahr 2008 u. a. das Violinkonzert von Tschaikowsky mit dem Siemens-Orchester im Münchner Herkulesaal gespielt.



Konstantin Sellheim VIOLA

Konstantin Sellheim ist seit 2006 Mitglied der Münchner Philharmoniker, lehrte viele Jahre als Assistent von Prof. Hartmut Rohde an der Universität der Künste Berlin und ist auch als Kammermusiker weltweit unterwegs. Sein Viola-Studium führte ihn 1996 zu Volker Worlitzsch, NDR Radiophilharmonie Hannover, 1999 zu Hartmut Rohde, Universität der Künste Berlin und 2004 zu Nobuko Imai in Amsterdam und Wilfried Strehle, Berliner Philharmoniker. Konstantin Sellheim ist darüber hinaus Dozent internationaler Meisterkurse für Viola und Preisträger bedeutender internationaler Wettbewerbe. Besonders hervorzuheben sind der »Internationale Max-Rostal-Wettbewerb Berlin« (2004) und der »Internationale Brahms-Wettbewerb Pörschach, Österreich« (2002). Er konzertiert regelmäßig bei wichtigen internationalen Festivals, wie den Mahler-Festwochen Toblach, den Berliner Festwochen, den Wiener Festwochen sowie dem Beethovenfest Bonn. Auch solistisch trat er bereits früh in Erscheinung, unter anderem mit den Hamburger Symphonikern. Konzertreisen führten ihn durch Europa, die USA und Israel bis nach Japan, Korea und China. Ab 2004 folgte das Engagement bei der Staatskapelle Berlin unter der Leitung von Daniel Barenboim. Zu seinen Kammermusikpartnern



gehören neben Katharina Sellheim auch Michael Schade, Giora Feidman, Igor Levit sowie Gautier Capuçon, Martin Stadtfeld, Helmut Deutsch und Michael Barenboim. Mit seinem Streichquartett, dem Philharmonischen Streichquartett München, konzertiert er in Deutschland, Europa und

den USA und war 2013 und 2014 zu Gast bei der Barenboim-Said-Foundation in Palästina und Israel zur musikalischen Vermittlung zwischen Israelis und Palästinensern. Er ist darüber hinaus Gründer und Mitglied des Tertis Viola Ensembles, des Violaquartetts der Münchner Philharmoniker, dessen Debüt-CD im Frühjahr 2011 bei OehmsClassics erschienen ist. Mit seiner Schwester Katharina bildet er das Duo

Sellheim, dessen erste CD Anfang 2013 mit einer vielbeachteten Ersteinspielung der Fantasiestücke von Robert Schumann für Viola und Klavier beim Label Musicaphon erschien. Funk- und Fernsehauftritte bei den Sendern NDR, SWR, RBB, 3Sat, Arte, Phoenix, WDR sowie im Programm des Bayerischen Rundfunks runden das Bild des Künstlers ab.

Manuel von der Nahmer

VIOLONCELLO

Der aus Wuppertal stammende Musiker erhielt im Alter von neun Jahren seinen ersten Cellounterricht. Nachdem er drei erste Bundespreise beim Wettbewerb »Jugend musiziert« und den ersten Preis beim Internationalen Kammermusikwettbewerb »Charles Hennen« in den Niederlanden erhalten hatte, begann Manuel von der Nahmer 1990 sein Studium bei Wolfgang Boettcher in Berlin, das er 1998 mit dem Konzertexamen abschloss. Stipendien der Jürgen-Ponto-Stiftung, der Studienstiftung des deutschen Volkes sowie des Deutschen Akademischen Austauschdienstes führten ihn in den Jahren 1994/95 zu Aldo Parisot an die Yale School of Music, USA. Seither tritt Manuel von der Nahmer als Solist mit zahlreichen Orchestern in Europa und den USA auf. Seit 1997 ist er Mitglied der Cellogruppe der Münchner Philharmoniker.



KÜNST
INNEN

Paul Rivinius KLAVIER

Der Pianist Paul Rivinius erhielt seinen ersten Klavierunterricht im Alter von fünf Jahren. Seine Lehrer waren zunächst Gustaf Grosch in München, später dann Alexander Sellier, Walter Blankenheim und Nerine Barrett an der Musikhochschule in Saarbrücken. Nach dem Abitur studierte er zusätzlich Horn bei Marie-Luise Neunecker an der Frankfurter Musikhochschule und setzte seine Klavierausbildung bei Raymund Havenith fort. 1994 wurde er in die Meisterklasse von Gerhard Oppitz an der Musikhochschule München aufgenommen, die er 1998 mit Auszeichnung abschloss. Als Kammermusiker profilierte er sich mit dem 1986 gegründeten Clemente Trio, das nach mehreren Auszeichnungen 1998 den renommierten ARD-Musikwettbewerb in München gewann und anschließend als »Rising Star«-Ensemble in den zehn wichtigsten Konzertsälen der Welt gastierte, darunter die Carnegie Hall in New York und die Wigmore Hall in London. Außerdem musiziert Paul Rivinius gemeinsam mit seinen Brüdern Benjamin, Gustav und Siegfried im Rivinius Klavier-Quartett und ist seit 2004 zudem Pianist des Mozart Piano Quartet, welches sich durch ausgedehnte Reisen nach Nord- und Südamerika sowie nach Asien internationales Renommée erspielte. 2018 erhielt das MPQ den Opus Klassik für die Einspielung des Klavierquartettes von Georg Hendrik Witte. Neben der langjährigen Tätigkeit in diesen Ensembles spielte Paul Rivinius mit zahlreichen namhaften Künstlern wie Thomas Brandis, Christian Tetzlaff, Antje Weithaas, Lena Neudauer, Sharon Kam, Thorsten Johanns, Wolfgang Boettcher, Harvey Shapiro, Julian



Steckel, Maximilian Hornung und war regelmäßiger Gast bei internationalen Festivals wie z. B. Schleswig-Holstein Musik Festival, »Spannungen« Heimbach, Rheingau Musik Festival und Beethoven Fest Warschau. Zahlreiche Rundfunk- und CD-Produktionen dokumentieren seine künstlerische Arbeit, unter anderem auch mit der international gefeierten schwedischen Sopranistin Camilla Tilling. Paul Rivinius lehrte viele Jahre an der UdK und zuletzt als Professor für Klavierkammermusik an der HfM »Hanns Eisler« in Berlin und lebt heute in München.

SO. 10.03.2024 11 Uhr

»TÖNENDES MYSTERIUM«

6. KAMMERKONZERT

SO. 28.04.2024 11 Uhr

»FANTASTISCHE FORMEN«

7. KAMMERKONZERT

SO. 09.06.2024 11 Uhr

»WEST MEETS EAST«

8. KAMMERKONZERT

mphil.de



Mit freundlicher Unterstützung der Münchner Künstlerhaus-Stiftung



HERAUSGEGEBER Münchner Philharmoniker, Kellerstraße 4, 81667 München

REDAKTION Christine Möller

FOTOS Frank Bauer (Metz, Courtin, Sellheim, von der Nahmer), Molina Visuals (Rivinius)

KONZEPT & GESTALTUNG Karl Anders, Hamburg/Paris, Marcel Häusler

SATZ dm druckmedien, München

DRUCK CDS GmbH, Kühbachstraße 7, 81543 München

Änderungen vorbehalten.